



013

Epilepsie im Spielfilm

Autor: Stefan Heiner, Original 1996, Januar 2009

Zusammenfassung

- Epilepsie gehört zu den Pathologien, die erst seit den 40er Jahren offen in Spielfilmen behandelt werden.
- Die Zahl der Spielfilme, in denen Epilepsie eine Rolle spielt, ist wider Erwarten hoch.
- Da Spielfilme das Bild der Epilepsie wie kein anderes künstlerisches Mittel lebensecht spiegeln, kommt ihnen eine besondere Aufgabe und Verantwortung für deren öffentliches "Ansehen" zu.

Krankheit im Film

Krankheit und Behinderung beschäftigen den internationalen Spielfilm seit seinem Bestehen. Seit den 40 Jahren ist die "Welt der Medizin" in Hollywood sogar Gegenstand von Serienfilmen (Dr. Kildare). Durch das Fernsehen werden Arzt- und Krankenhausgeschichten endgültig zum festen Bestandteil der weltweiten Spielfilmproduktion.

Epilepsie gehört zu den Pathologien, die im Gegensatz zu den allgegenwärtigen seelischen Störungen und den zum "schönen Tod" führenden Erkrankungen erst spät im Film vorkommen bzw. ausdrücklich genannt werden. Für den Wandel sind die beiden Verfilmungen von Raymond Chandlers Roman *The Big Sleep* (Tote schlafen fest. 1939) bezeichnend. Die unschuldig-schuldhafte Mörderin hat in Chandlers Roman erklärtermaßen Epilepsie. In Howard Hawks Verfilmung (1946) leidet sie an einer ungenannten Krankheit. Anders in Michael Winners Remake von 1978; dort unternimmt sie während eines spektakulär dargestellten epileptischen Anfalls den Mordversuch am Detektiv Philip Marlowe.

Sympathie und Verständnis sind (auch) im Spielfilm an gewisse Erkrankungen mehr als an andere gebunden. Blinde, taube und bewegungsbehinderte Personen sind oft positiv gesehen. Psychische Störungen färben das Krankheitsbild einer Filmfigur häufig negativ. Damit Epilepsie eine Filmfigur "negativ" erscheinen lässt, muss diese zusätzlich negativ besetzte Verhaltensstörungen aufweisen. Zumeist handelt es sich dabei um kriminelle Tendenzen.

Filme mit Epilepsie

Drei Gruppen von Spielfilmen, die mit Epilepsie zu tun haben, lassen sich unterscheiden:

- **Historienfilme, die eine (angeblich) von Epilepsie betroffene historische Gestalt behandeln:**

Autor	Titel	Land/Jahr	Anfallsart*	Betroffene(r)
Mankiewicz, Joseph	Julius Cäsar K.	USA/1953	?	Cäsar
Minelli, Vincent	Vincent van Gogh. Ein Leben in Leidenschaft	USA/1956	?	van Gogh
Altman, Richard	Vincent und Theo	USA/1990	?	van Gogh
Sacharchi, Alexander	Sechszwanzig Tage im Leben Dostojewskis	UdSSR	?	Dostojewski

* Wenn der gezeigte Anfall keine oder nur entfernte Ähnlichkeit mit den Hauptanfallsformen aufweist, wurde ein ? gesetzt.

Epilepsie wird hier meist nur flüchtig erwähnt. Nicht einmal immer nimmt sie in einem epileptischen Anfall Gestalt an. Sie erfüllt ihre Funktion als eines der Merkmale einer "besonderen Persönlichkeit".

• **Filme, in deren Verlauf eine der Personen einen epileptischen Anfall bekommt:**

Autor	Titel	Land/Jahr	Anfallsart*	Betroffene(r)
Hoffmann, Kurt	Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull	BRD/1957	vorgetäuscht	Hauptfigur
Scorsese, Martin	Mean Streets	USA/1972	Grand mal	Nebenfigur
Winner, Michael	Tote schlafen besser	USA/1978	Grand mal	Nebenfigur
Basar, Tevfik	40 qm Deutschland	BRD/1985	Grand mal	Hauptfigur
Campion, Jane	Ein Engel an meiner Tafel	Australien/1990	?	Nebenfigur
Sinkel, Bernhard	Episode II aus „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“	BRD/1991	vorgetäuscht	Hauptfigur
Marshall, Garry	Frankie und Johnny	USA/1971	Grand mal	Nebenfigur

* Wenn der gezeigte Anfall keine oder nur entfernte Ähnlichkeit mit den Hauptanfallsformen aufweist, wurde ein ? gesetzt.

Dem epileptischen Anfall kommt hier zumeist eine eng umrissene dramatische Funktion zu. Er markiert eine gescheiterte Aktion, eine ausweglose Situation, Hilflosigkeit und Kontrollverlust. Entsprechend fällt er dramatisch, optisch und akustisch spektakulär aus. Meist läuft er als Grand mal ab (oder hat damit mehr oder weniger starke Ähnlichkeit).

Beiden Gruppen von Filmen ist gemeinsam, dass Epilepsie fast immer im Gefolge – wahrer oder vermuteter – seelischer Störungen oder psychischer Auffälligkeiten auftritt.

Spielfilme dieser beiden Gruppen, befestigen in der Regel das erwartete, stereotype Bild der Epilepsie. Sie tragen damit (ungewollt) zur Mystifizierung und Diskriminierung bei. Das gilt ersichtlich auch, wenn (scheiterndes) Genie und Epilepsie zu einander in Beziehung gesetzt werden.

• **Filme, in denen Epilepsie ein handlungsbestimmendes und optisch unübersehbares Element sind.**

Autor	Titel	Land/Jahr	Anfallsart*	Betroffene(r)
Bucquet, Harold S.	Dr. Kildare Verhängnisvolle Diagnose.	USA/1940	?	Nebenfigur
Wise, Robert	Andromeda	USA/1971	Absence Grand mal	Nebenfigur
Hodges, Mike	Der Killer im Kopf	USA/1974	komplex- fokal	Hauptfigur
Fairfax, Ferdinand	Fight for a life	USA/1986	Grand mal	Hauptfigur
Moore, Tom	Nacht Mutter	USA/1986	kein Anfall gezeigt	Hauptfigur
Bertram, John	Lampenfieber/Episode aus der Serie – Deglassi Junior High (erste Staffel)	Kanada/1987	Absence Grand mal	Hauptfigur

di Mambro, Ann Marie	Brainwaves	UK/1988	Grand mal	Hauptfigur
Archibuigi, Francesca	Der große Kürbis	Italien/1990	Pseudo-Grand mal	Hauptfigur
Zhang, Yuan	Mama	China/1991	?	Hauptfigur
Klotzel, André	Wilder Kapitalismus	Brasilien/1993	Absence Grand mal	Hauptfigur
Archibuigi, Francesca	Con gli occhi chiusi	Italien/1995	Grand mal	Nebenfigur
	* Wenn der gezeigte Anfall keine oder nur entfernte Ähnlichkeit mit den Hauptanfallsformen aufweist, wurde ein ? gesetzt.			

Epilepsie steht in diesen Filmen nicht unbedingt im Vordergrund. Die Spannweite der damit verbundenen Verhaltensweisen reicht vom aggressiven Harry Benson (Der Killer im Kopf) über manische bzw. depressive Persönlichkeiten (Dr. Kildare. Verhängnisvolle Diagnose, Nacht Mutter), zu nicht belastbaren (Andromeda) bzw. besonders sensiblen (Con gli occhi chiusi) Menschen, bis zu Menschen, die sich erfolgreich mit ihrer Epilepsie (Lampenfieber und Fight for a life) bzw. Pseudo-Epilepsie (Der große Kürbis) auseinandersetzen und durch sie sogar ihren wahren Lebensweg finden (Wilder Kapitalismus).

Auffällig ist, dass dem Symptom Anfall auch hier fast immer eine Form gegeben wird, die der Zuschauer mit dem Grand mal verbindet. Das entspricht einerseits den dramatisch-optischen Bedürfnissen des Films. Andererseits beruht es womöglich darauf, dass die Zuschauer (und Regisseure) überhaupt nur Konvulsionen mit Epilepsie verbinden.

Effekt und Funktion von Epilepsie im Film

Epilepsie und epileptischer Anfall können im Spielfilm den bloßen Effekt eines dramatischen Einbruchs ins Geschehen auslösen. Die Krankheit ist dann häufig auf ihr (dramatisch und spektakulär gezeigtes) Symptom reduziert. Der Anfall stellt einen "Störfall" dar. Ein Zusammenhang mit der psychischen Struktur oder der (Fehl)entwicklung der davon betroffenen Person liegt nahe. Unerklärliche Zusammenhänge, unerwartete Folgen finden durch ihn ihre Erklärung. Gerade diese Funktion der "Erklärung des Unerklärlichen" verstärkt beim Zuschauer Bild und Vorurteil gegenüber Epilepsie als einer Krankheit, die unwiderstehlich Norm und Rationalität durchbricht.

Im Gegensatz dazu kann die Epilepsie einer Filmfigur auch deren Selbstfindung in Gang bringen. Der Anfall wird zum sichtbaren Zeichen dafür, dass die Entwicklung dieser Person "in die Krise gerät" und eine Wende nimmt. Bei diesem Einsatz von Epilepsie ist der Ausgang keineswegs – wie man erwarten könnte – negativ festgelegt. Sicher, die epilepsiekranken Figur eines Spielfilms kann ein Mörder, Selbstmörder, lebensunfähiger Behinderter sein. Der internationale Spielfilm verfügt aber auch über eine "Galerie" von Persönlichkeiten, denen das Drama des Anfalls Ansporn zu einer lebensbejahenden, zuweilen vorbildhaften Entwicklung wird.

Nur ausnahmsweise tragen Spielfilme zur sozial-medizinischen Information über Epilepsie bei (Der große Kürbis, Lampenfieber, Brainwaves etwa). Das ist auch nicht ihre Aufgabe. Da aber Spielfilme das Bild von Leben, Gesundheit und Krankheit wie kein anderes künstlerisches Mittel scheinbar lebenswahr zu spiegeln vermögen, besitzen sie eine besondere Macht über unser Verhalten. Wann immer der Film sich des epileptischen Anfalls als bloßen "dramatischen Effekt" spektakulär bedient, wird er dieser Verantwortung (gegen Menschen mit Epilepsie) nicht gerecht.

Weiterführende Materialien

- Epilepsy in focus. Catalogue of audiovisual material. International Bureau for Epilepsy, Heemstede 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995.
Bezug über das International Epilepsy Audiovisual Center
- IZE-Videokatalog 1995, Informationszentrum Epilepsie, Bielefeld 2000.
Bezug über das Informationszentrum Epilepsie, Reinhardtstr. 14, 10117 Berlin, www.izepilepsie.de

Adressen

Die umfassendste Sammlung aller audiovisuellen Materialien zur Epilepsie (darunter Lehrfilme und Spielfilme) findet sich im:

- International Epilepsy Audiovisual Center, Epilepsieklinik Zürich, c/o Ian Mothersill, Bleuler Str. 60, CH-8008 Zürich
- Video-Katalog 2000: Bezug über das Informationszentrum Epilepsie, Reinhardtstr. 14, 10117 Berlin, www.izepilepsie.de

Hinweise

Das 5. Audiovisuelle Festival, das gemeinsam mit dem 22. Internationalen Epilepsie Kongress (Dublin 1997) stattfand, besaß erstmals eine besondere Sektion "Spielfilm".

Auf den Internationalen Epilepsie-Kongressen finden regelmäßig Filmfestivals statt.

Termine: www.epilepsycongress.org

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Epileptologie